



206. Bamberg. Thomaskapelle in der Alten Hofhaltung. Die Dedikationsinschrift

moment. Zarten Rankendekor schmückt das Abkürzungszeichen über XPI in Zeile 6, das Ende der ET-Sigle in Zeile 9 und das E caudata in dem Worte ANATHOLIE der letzten Zeile.

Um den vernichteten Anfang der Inschrift rekonstruieren und die Lücken ergänzen zu können, sah ich mich nach Dedikationsinschriften aus romanischer Zeit um. Hr. K. Kraus¹ hat für die zu den beiden Seiten des Rheines gelegenen Bistümer ein reiches Vergleichsmaterial von mehr als dreißig Dedikationsinschriften aus dem 10., 11. und 12. Jh. zusammengetragen. Die Durchsicht ergab zunächst die vollkommen gleiche Anlage all dieser Weiheinschriften: Inkarnationsjahr, Indiktion, seit dem Ende des 11. Jhs. öfters die Beifügung der Konkurrenten und Epakten, die römische Kalendardatierung, das Verbum — nahezu ausschließlich das Perfekt Passiv von DEDICARE —, die räumliche Bezeichnung des konsekrierten Gotteshauses als CAPELLA, ECCLESIA, DOMVS DOMINI, ORATORIVM, TEMPLVM (ET ALTARE), der Name des Konsekrateurs mit Titel, wie etwa N. N. PAPA, ARCHIEPISCOPVS, EPISCOPVS, ABBAS, die Nennung des oder der Heiligen, denen Kirche und Altar geweiht wurden, schließlich die Aufzählung der in der Altarmensa ruhenden Reliquien². Entsprechend den rheinischen Dedikationsinschriften enthielten ohne Zweifel auch die zerstörten Anfangszeilen der Bamberger Weiheinschrift in der üblichen Reihenfolge die verschiedenen Zeitangaben, die Bezeichnung des Gotteshauses und den Namen des Konsekrateurs mit Titel. Da die Auf-

zählung der unversehrten Zeilen für die Spalte 22 bis 25 Buchstaben ergibt, dürfte der fehlende Teil des Textes nach dem Schema der Dedikationsinschriften des 11. Jhs. sich auf drei Zeilen verteilen lassen. Unter Berücksichtigung des verfügbaren Platzes wage ich folgenden Rekonstruktionsversuch der drei ersten Inschriftzeilen:

1. ANNO DOMINICE INCARNATIONIS
2. MILLESIMO XX INDICIONE III
3. XVIII KAL MAII DEDICATA EST³.

Von der 4. Zeile ist rechts neben der beschädigten Stelle noch der Querbalken eines L sichtbar. Dieses L halte ich für den letzten Buchstaben eines verschwundenen VENERABILI, wobei Schluß-L dem L eingeschrieben war. Der Platz bis zum Rande reicht gerade für vier Buchstaben aus und läßt sich durch die Titelbezeichnung PAPA füllen. Die 4. Zeile hat sehr wahrscheinlich

4. HEC CAPELLA A VENERABILI PAPA
gelaute.

Leider sind weiterhin auch beträchtliche Stücke der 5. und 6. Zeile zugrunde gegangen. Die 5. Zeile bringt noch an Buchstaben BEN[E]////////// LE EPO. In die Lücke passen etwa vierzehn Buchstaben. Zunächst ergänze ich den Wortrest LE mit dem durch den L-Schaft gezogenen Abkürzungsstrich zu ECCLE und das erste Wort zu BENEDICTO. In den übriggebliebenen Zwischenraum gehen noch sechs Buchstaben. Ich setze zur Vervollständigung des Titels ROMANE ein. Demnach stand in der wichtigen 5. Zeile:

5. BEN[EDICTO ROMANE ECC]LE EPO.

¹ Hr. K. Kraus, Die christlichen Inschriften der Rheinlande 2, Freiburg i. B. 1892.

² Das älteste Beispiel einer Dedikationsinschrift bietet die Weiheinschrift für die Andreaskirche in Aöln vom Jahre 974, Kraus 2, nr. 535. Sie hat folgenden Text: ANNO DOMINICAE INCARNAT. D. CCCC. LXXIV INDICIONE SECVNDA QVINTO NONAS MAII DEDICATA EST HAEC DOMVS DNI A GERONE REVERENDISSIMO ARCHIEPO IN HONORE SCI ANDREE APLI ET OM APLOR. XPI. ET IN HAC DEI ARA CONTINENTVR RELIQVIE SCI MATTHEI usw.

³ Sder XVII, XVI, XV. KAL (Besuch des Papstes Benedikt VIII. in Bamberg vom 14. bis 17. April 1020).

R. Rauh, Die Dedikationsinschrift der Thomaskapelle in
d. Alten Hofhaltung zu Bamberg, in: Die Kunst- und Denkmal-
pflege Jg. 1936 S. 202-4



206. Bamberg. Thomaskapelle in der Alten Hofhaltung. Die Dedikationsinschrift

moment. Zarten Rankendekor schmückt das Abkürzungszeichen über XPI in Zeile 6, das Ende der ET-Eigle in Zeile 9 und das E caudata in dem Worte ANATHOLIE der letzten Zeile.

Um den vernichteten Anfang der Inschrift rekonstruieren und die Lücken ergänzen zu können, sah ich mich nach Dedikationsinschriften aus romanischer Zeit um. Hr. K. Kraus¹ hat für die zu den beiden Seiten des Rheines gelegenen Bistümer ein reiches Vergleichsmaterial von mehr als dreißig Dedikationsinschriften aus dem 10., 11. und 12. Jh. zusammengetragen. Die Durchsicht ergab zunächst die vollkommen gleiche Anlage all dieser Weiheinschriften: Inkarnationsjahr, Indiction, seit dem Ende des 11. Jhs. öfters die Beifügung der Konkurrenten und Epakten, die römische Kalenderdatierung, das Verbum — nahezu ausschließlich das Perfekt Passiv von DEDICARE —, die räumliche Bezeichnung des konsekrierten Gotteshauses als CAPELLA, ECCLESIA, DOMVS DOMINI, ORATORIVM, TEMPLVM (ET ALTARE), der Name des Konsektrators mit Titel, wie etwa N. N. PAPA, ARCHIEPISCOPVS, EPISCOPVS, ABBAS, die Nennung des oder der Heiligen, denen Kirche und Altar geweiht wurden, schließlich die Aufzählung der in der Altarmensa ruhenden Reliquien². Entsprechend den rheinischen Dedikationsinschriften enthielten ohne Zweifel auch die zerstörten Anfangszeilen der Bamberger Weiheinschrift in der üblichen Reihenfolge die verschiedenen Zeitangaben, die Bezeichnung des Gotteshauses und den Namen des Konsektrators mit Titel. Da die Aus-

zählung der unversehrten Zeilen für die Spalte 22 bis 25 Buchstaben ergibt, dürfte der fehlende Teil des Textes nach dem Schema der Dedikationsinschriften des 11. Jhs. sich auf drei Zeilen verteilen lassen. Unter Berücksichtigung des verfügbaren Platzes wage ich folgenden Rekonstruktionsversuch der drei ersten Inschriftszeilen:

1. ANNO DOMINICE INCARNATIONIS
2. MILLESIMO XX INDICIONE III
3. XVIII KAL MAII DEDICATA EST³.

Von der 4. Zeile ist rechts neben der beschädigten Stelle noch der Querbalken eines L sichtbar. Dieses L halte ich für den letzten Buchstaben eines verschwundenen VENERABILI, wobei Schluß-I dem L eingeschrieben war. Der Platz bis zum Rande reicht gerade für vier Buchstaben aus und läßt sich durch die Titelbezeichnung PAPA füllen. Die 4. Zeile hat sehr wahrscheinlich

4. HEC CAPELLA A VENERABILI PAPA

gelaute.

Leider sind weiterhin auch beträchtliche Stücke der 5. und 6. Zeile zugrunde gegangen. Die 5. Zeile bringt noch an Buchstaben BEN[E]////////// LE EPO. In die Lücke passen etwa vierzehn Buchstaben. Zunächst ergänze ich den Wortrest LE mit dem durch den L-Schaft gezogenen Abkürzungsstrich zu ECCLE und das erste Wort zu BENEDICTO. In den übriggebliebenen Zwischenraum gehen noch sechs Buchstaben. Ich setze zur Vervollständigung des Titels ROMANE ein. Demnach stand in der wichtigen 5. Zeile:

5. BENEDICTO ROMANE ECCLE EPO.

¹ Hr. K. Kraus, Die christlichen Inschriften der Rheinlande 2, Freiburg i. B. 1892.

² Das älteste Beispiel einer Dedikationsinschrift bietet die Weiheinschrift für die Andreaskirche in Köln vom Jahre 974, Kraus 2, nr. 535. Sie hat folgenden Text: ANNO DOMINICAE INCARNAT. D. CCCC. LXXIV INDICIONE SECUNDA QVINTO NONAS MAII DEDICATA EST HAEC DOMVS DNI A GERONE REVERENDISSIMO ARCHIEPO IN HONORE SCI ANDREE APLI ET OIM APLOR. XPI. ET IN HAC DEI ARA CONTINENTVR RELIQVIE SCI MATTHEI usw.

³ Eder XVII, XVI, XV. KAL (Festtag des Papstes Benedikt VIII. in Bamberg vom 14. bis 17. April 1020).

Der PAPA BENEDICTVS ROMANE ECCLESIE EPISCOPVS kann kein anderer als Papst Benedikt VIII. (1012 bis 1024) gewesen sein, der vom 14. bis 17. April 1020 (darnach Rekonstruktion von Zeile 2 und 3) in Bamberg geweiht und während seines kurzen Aufenthaltes in dieser Stadt nach gesicherter Überlieferung die Stephanskirche höchstpersönlich konsekriert hat. Gleichzeitig dürfte er auch die Weihe der Thomaskapelle in der Burg vorgenommen haben. Dieses seltene und ungemein ehrenvolle Ereignis wurde dann zur Erinnerung an die vom Papst selbst gespendete heilige Handlung an besonders ausgezeichnete Stelle des Gotteshauses, in der Mitte des Aufsatzbogens, in Prachtschrift verewigt. Die große Wahrscheinlichkeit für die Weihe der Burgkapelle durch den anwesenden Papst wird bekräftigt durch einen analogen Fall, den Kraus in zweien seiner gesammelten Dedikationsinschriften bietet. Im Jahre 1049 hat nämlich auch Papst Leo IX., der ebenfalls deutscher Abstammung wie Benedikt VIII. war, auf einer Reise durch Deutschland zunächst am 7. September Sanct Paulin in Trier¹ und bald darauf die 1832 abgebrochene Albalbertskirche auf der Reichenau² konsekriert.

Schließlich bleibt uns noch die Dervollständigung der 6. Zeile übrig. Auch hier gestattet das aus Kraus geschöpfte Vergleichsmaterial eine eindeutige Ergänzung. Von den neun Inschriften aus der Zeit von 1009 bis 1068 enthalten sieben Stück³ nach IN HONOREM bis auf kleinere Abweichungen die Formel DOMINI NOSTRI IESV CHRISTI ET VICTORIOSISSIME SANCTE CRVCIS ET SANCTE MARIE VIRGINIS. Das erste Glied DOMINI NOSTRI IESV CHRISTI ist stets zuerst genannt, dagegen tritt bald SANCTE CRVCIS, bald SANCTE MARIE VIRGINIS an die zweite oder dritte Stelle. Vier von den Inschriften⁴ haben mit der Bamberger Weiheinschrift das schmückende Beiwort VICTORIOSISSIME gemeinsam. An Hand dieser Beispiele läßt sich die ganze 6. Zeile unserer Inschrift folgendermaßen wieder herstellen:

6. IN HO[NO]R[E] D[OMINI] N[OSTRI] IHV XPI ET [VIC].

Da die oben angeführte Formel nur den Weiheinschriften aus der Zeit von 1009 bis 1068 eigentümlich ist, wird wohl die Dedikationsinschrift der Thomaskapelle, die gleichfalls diese Formel enthält, ebenfalls innerhalb dieser Zeitspanne entstanden sein. Einen weiteren Anhaltspunkt für die Datierung des Fertigstellungstermines bringt die Zeile 11, in der unter den im Altar aufbewahrten Reliquien auch Reliquien des heiligen Ulrich aufgezählt werden. Da Ulrich von Augsburg

993 kanonisiert wurde, kann unsere Inschrift frühestens nach 993 geschrieben worden sein. Durch die als ziemlich gesichert geltende Ergänzung des Namensanfangs in Zeile 5 zu Benediktus und seine Identifizierung mit Papst Benedikt VIII., der 1020 Bamberg besucht hat, rückt der terminus a quo auf 1020 hinaus. Damit liegt die untere zeitliche Grenze im Jahre 1020, die obere dürfte etwa um 1068 gezogen werden, da in diesem Jahre die für die Inschriften von 1009 bis 1068 typische Formel zum letztenmal vorkommt. Die genauere Bestimmung des terminus ad quem wird wohl eine ausführliche paläographische Untersuchung liefern können.

Bevor ich die ganze Inschrift transkribiere, möchte ich darauf hinweisen, daß auch durchwegs die letzten drei bis vier Buchstaben der Zeilenenden längs des rechten Tafelrandes unleserlich geworden sind. Der die linke Hälfte der Schreibfläche durchschneidende Riß hat jedoch den Text nicht verlegt. Für die Transkription verwende ich eckige Klammern [] zur Rekonstruktion und Ergänzung der fehlenden und der verbläuten Zeile, runde Klammern () zur Auflösung der Abkürzungen. Zeile 1 mit 3 ist als reiner Rekonstruktionsversuch zu werten.

Der Text der ganzen Weiheinschrift mit seinen vierzehn Zeilen dürfte demnach folgenden Wortlaut haben:

1. [ANNO DOMINICE INCARNATIONIS
2. MILLESIMO XX INDICTIONE III
3. XVIII (?) KAL MAII DEDICATA EST]
4. [HEC CAPELLA A VENERABILI[I] PAPA]
5. BEN[EDICTO] ROMANE ECC[LESIAE] EP[ISCOPO]
6. IN HO[NO]R[E] D[OMINI] N[OSTRI] IHV XPI ET [VIC]
7. TORIOSISSIME S(AN)C(T)E CRVCIS-ET
8. S(ANCTE)·MARIE VI(R)[G] (INIS) S(AN)C(T)I THOME AP(OSTO)LI [ET S(ANCTI)]
9. CLEM(EN)TIS · M(ARTYRIS) · ET (Sigle) S(ANCTE) · MARIE MAGDAL(ENE) [CO(N)TI]
10. NENT(VR) AVT(EM) HIC RELIQ(V)IE DE LIGN[O] D(OMI)NI]
11. THOME AP(OSTOLI) · STEPHANI P(RO) TOM(ARTYRIS) [GEORII?]
12. LAVRENTII M(ARTYRIS) · CLEM(EN)TIS M(ARTYRIS) · LANTP(ER)TI [ELEV?]
13. THERII M(ARTYRIS) SILVESTRI C(ON) F(ESSORIS) VODALRICI [EP(ISCOP)I]
14. AFRE V(IRGINIS) CECILIE V(IRGINIS) ANATHOLIE V(IRGINIS)

¹ Kraus 2, nr. 39 Auh. II.

² Ebenda, nr. 74.

³ Ebenda, nr. 593 Dedikationsinschrift der Stephanskapelle in Köln v. J. 1009, nr. 162 Wolmesheim bei Landau (Rheinpfalz) v. J. 1047, nr. 74 ehem. Albalbertskirche auf der Reichenau v. J. 1049, nr. 184 ehem. Stephanskapelle in Worms v. J. 1055, nr. 458 ehem. Oratorium in Limburg a. d. L. v. J. 1058, nr. 167 Nikolauskapelle im Wormser Dom v. J. 1058, nr. 142 Kirche zu Niederstlettenbach bei Weibenburg (Rheinpfl.) v. J. 1068.

⁴ Es sind die Inschriften bei Kraus 2, nr. 593 (1009), nr. 162 (1047), nr. 458 (1058) und nr. 167 (1058). Die zuletzt angeführte Inschrift zeigt in der ganzen Formel im Vergleich zu der Weiheinschrift der Thomaskapelle keine Abweichungen, sondern vollkommen gleichen Text. Selbst die Abkürzungen sind bis auf SCE vor MARIE dieselben. Abgesehen hat auch die Inschriftplatte nahezu quadratische Form (h. 0,41 m, br. 0,44 m).